

Sonderpädagogisches Arbeiten

1. Was ist Sonderpädagogik?

„Sonderpädagogik bezeichnet die Theorie und Praxis der Erziehung, Unterrichtung und Therapie behinderter Menschen“ (Bleidick, 2016). → Spezialisierung der größeren allgemeinen Pädagogik

Ziele: Bildung und Erziehung, aber auch therapeutische Hilfen, Förderung, Unterstützung

Leitideen: (mehr) Teilhabe, Integration, Lebensqualität und Selbstbestimmung

1.1. Definition Behinderung

„Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können.“

Eine Beeinträchtigung nach Satz 1 liegt vor, wenn der Körper- und Gesundheitszustand von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht. Menschen sind von Behinderung bedroht, wenn eine Beeinträchtigung nach Satz 1 zu erwarten ist.“ (SGB IX, §2, Abs. 1)

1.2. Handlungsfelder der Sonderpädagogik

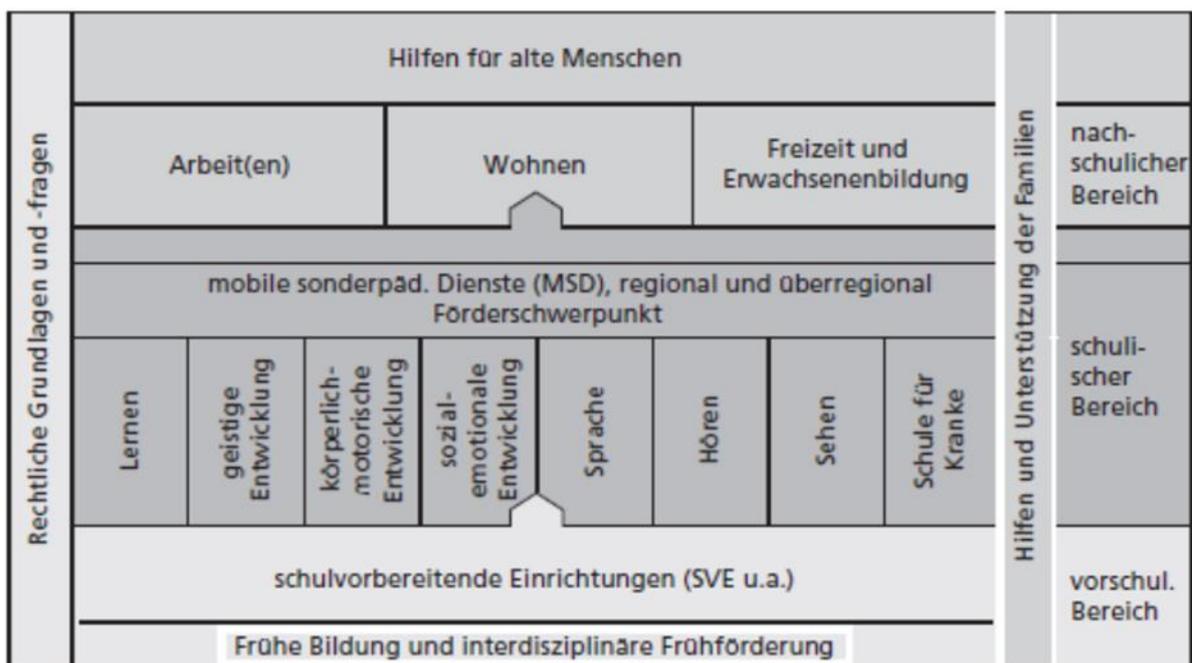


Abb. 1: Übersicht Handlungsfelder in der Heil- und Sonderpädagogik

2. Einblick in verschiedene Disziplinen

Der Bildungsbericht

2.1. Lernbeeinträchtigung

43% Lernen → "Lernbehinderung ist also kein feststehendes, defizitäres Persönlichkeitsmerkmal, das dem Individuum unabhängig von schulischen Rahmenbedingungen und Leistungsanforderungen zukommt. Sie ist vielmehr eine schulorganisatorische, normabhängige und deswegen relative sowie relationale Bestimmungsgröße, die von Lehrer zu Lehrer, von Schule zu Schule, von Ort zu Ort und von Kultur zu Kultur variiert." (Eberwein, Nr. 6 1996/97, S. 5)

2.2. Geistige Behinderung

16% Geistige Entwicklung → Geistige Behinderung bedeutet eine signifikant verringerte Fähigkeit, neue oder komplexe Informationen zu verstehen und neue Fähigkeiten zu erlernen und anzuwenden (beeinträchtigte Intelligenz). Dadurch verringert sich die Fähigkeit, ein unabhängiges Leben zu führen (beeinträchtigte soziale Kompetenz). Dieser Prozess beginnt vor dem Erwachsenenalter und hat dauerhafte Auswirkungen auf die Entwicklung.

Behinderung ist nicht nur von der individuellen Gesundheit oder den Beeinträchtigungen eines Kindes abhängig, sondern hängt auch entscheidend davon ab, in welchem Maße die vorhandenen Rahmenbedingungen seine vollständige Beteiligung am gesellschaftlichen Leben begünstigen. (WHO)

2.3. Körperbehinderung

7% Körperliche und motorische Entwicklung → „Als körperbehindert wird eine Person beschrieben, die infolge einer medizinisch beschreibbaren Schädigung oder einer chronischen Krankheit so in ihren Verhaltensmöglichkeiten beeinträchtigt ist, dass individuelle Tätigkeiten und die Selbstverwirklichung in sozialer Interaktion erschwert sind. Die Relevanz der körperlichen Behinderung wird zudem davon beeinflusst, welche Aktivitäts- sowie Partizipationsmöglichkeiten und -erschwerisse in einer Gesellschaft gegeben sind“ (LELGEMANN, 2015)

→ weitere 13% der Schüler:innen besuchen Schulen mit den Schwerpunkten Hören, Sehen und Krankheit sowie 10% den Schwerpunkt Sprache.

2.4. Sozial- emotionale Auffälligkeiten

11% Emotionale und soziale Entwicklung → Bereiche der Auffälligkeiten:

- Emotionsregulation
- Empathie
- Kontakt- und Beziehungsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Toleranz und Rücksichtnahme

Betroffene haben also Probleme...

- eigene Gefühle wahrzunehmen, Gefühle zuzulassen, Gefühle verbal und nonverbal auszudrücken, Körpersignale zu verstehen und einzuordnen
- Gefühle anderer wahrzunehmen, die Bedürfnisse und Wünsche anderer zu erkennen und im eigenen Verhalten zu berücksichtigen
- Beziehungen zu anderen aufzunehmen, auf andere zuzugehen, Kontaktwünsche anderer aufnehmen und angemessen darauf zu reagieren, sich in eine Gruppe einordnen können
- Ziele mit anderen abzustimmen, Handlungen gemeinsam planen und abzusprechen, gemeinsam Aufgaben zu bewältigen

3. Bedeutung der Beziehung in der Sonderpädagogik

Eine pädagogische Beziehung ist gekennzeichnet durch:

- Institutionell festgelegte Kontinuität und festgelegte Rollen
- Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkraft
- Zeitlich begrenzte Interaktion
- Überwiegend konzeptionell festgelegte Ziele

→ Im Vergleich zu anderen Beziehungen stärker regelgeleitet, spezialisiert und zeitlich enger definiert, aber in der Beziehungsgestaltung aber auch viele persönliche Freiräume

Warum wird in der Sonderpädagogik auf Beziehung gebaut?

- Eine gute Beziehung ergibt guten Unterricht/ gutes Gelingen eines Projekts
- Wirkt sich positiv auf Motivation und Lernbereitschaft aus

· Beziehungserfahrungen/ Bindungsmuster von Kindern mit Beeinträchtigungen unterscheiden sich häufig von Kindern ohne Beeinträchtigungen

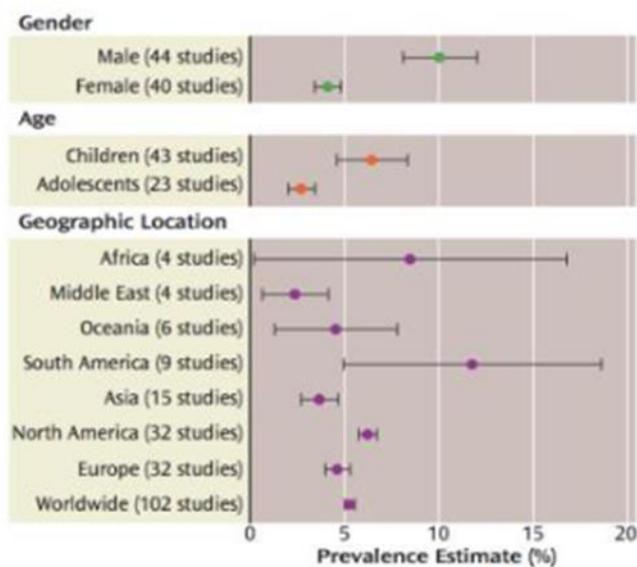
Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung (Rogers)

<p>Zuhören</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zuhören ist eine wichtige Voraussetzung, sonst kann kein Dialog entstehen • Zuhören drückt Anerkennung aus • Einfaches Zuhören: lädt zum Reden ein und signalisiert Interesse • Aktives Zuhören: Fachkraft versucht zu verstehen, was das Kind sagen will und fasst das was sie gehört hat in eigenen Worten zusammen → solche Widerspiegelungen ermutigen das Kind
<p>Wahrnehmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtige Voraussetzung um auf Kinder einzugehen • Es gilt herauszufinden, für was das störende Verhalten, um dieses verändern zu können → Hilfreich: genaue Verhaltensbeobachtung und Austausch mit pädagogischem Personal
<p>Unbedingte Wertschätzung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind soll so angenommen werden wie es ist, damit eine pädagogische Situation gelingen kann → dem Kind ohne Vorurteile begegnen • Wichtige: eine liebevolle und freundliche Begleitung, wie ein Problem angegangen werden kann • Zuerst führt Interaktion zu einer Leistung, später kann das Kind durch Eigeninstruktion Kompetenzen zeigen, die vorher nur mit Hilfestellung möglich waren
<p>Echtheit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Botschaften der pädagogischen Fachkraft sollen ehrlich gemeint sein → Authentizität der Fachkraft • Zuhören, Wahrnehmen, Interesse, Wertschätzung stehen in enger Beziehung zueinander • Echtheit bestimmt die Reichweite der pädagogischen Maßnahmen
<p>Rituale, Strukturen, Grenzen setzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Rituale lässt sich Struktur vorgeben, die viele Kinder brauchen • Rituale sind planbar und vorhersehbar • Grenzen geben Kindern Halt, Orientierung und Verhaltenssicherheit • Gemeinsam Gestaltung von Grenzen

4. Exkurs: ADHS

- Störung der Aufmerksamkeit und Konzentration
- Motorische Unruhe
- Erhöhte Impulsivität
- Prävalenz: 5,3% der Weltbevölkerung, Jungen häufiger betroffen als Mädchen
- Erhöhtes Misshandlungsrisiko
- Probleme im Sozialverhalten

Verteilung von ADHS in der Weltbevölkerung:

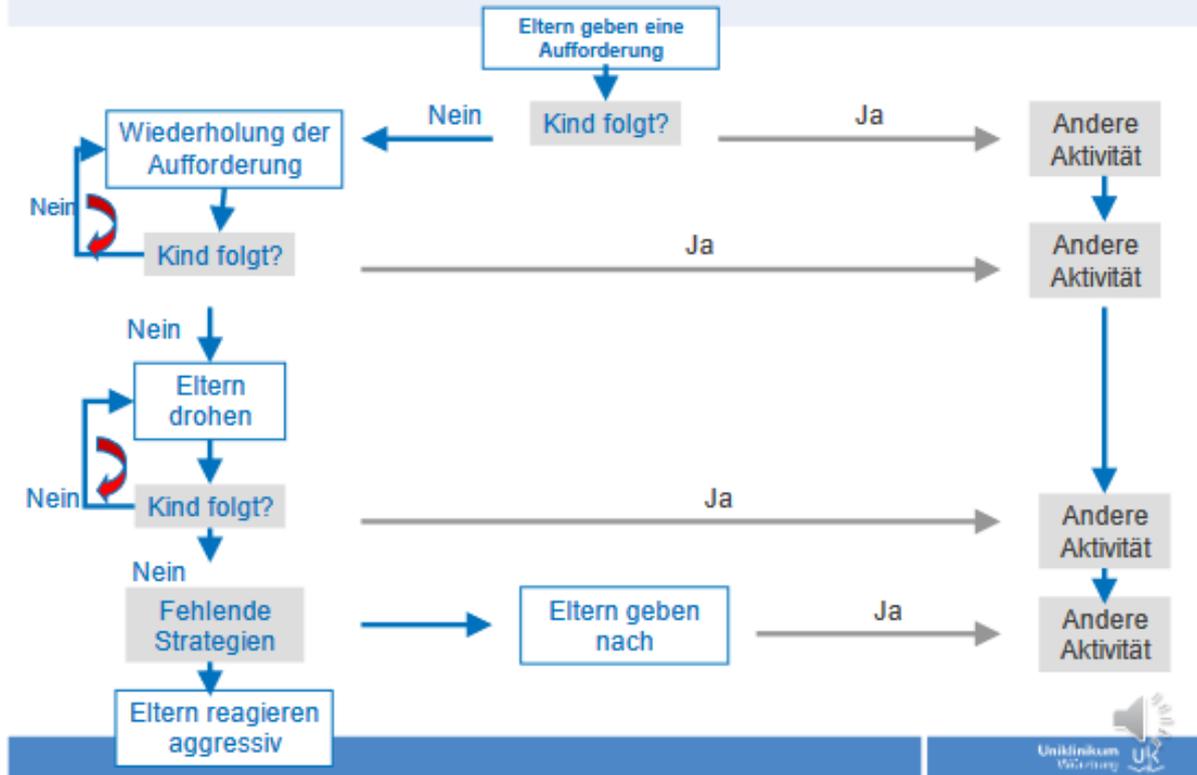


5. Interventionsmöglichkeiten

Die Interventionsmöglichkeit wurde ursprünglich für Eltern mit Kindern mit einer ADHS-Diagnose konzipiert, lässt sich aber gut auf die pädagogische Arbeit mit Kindern mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten anwenden.

Teufelskreis

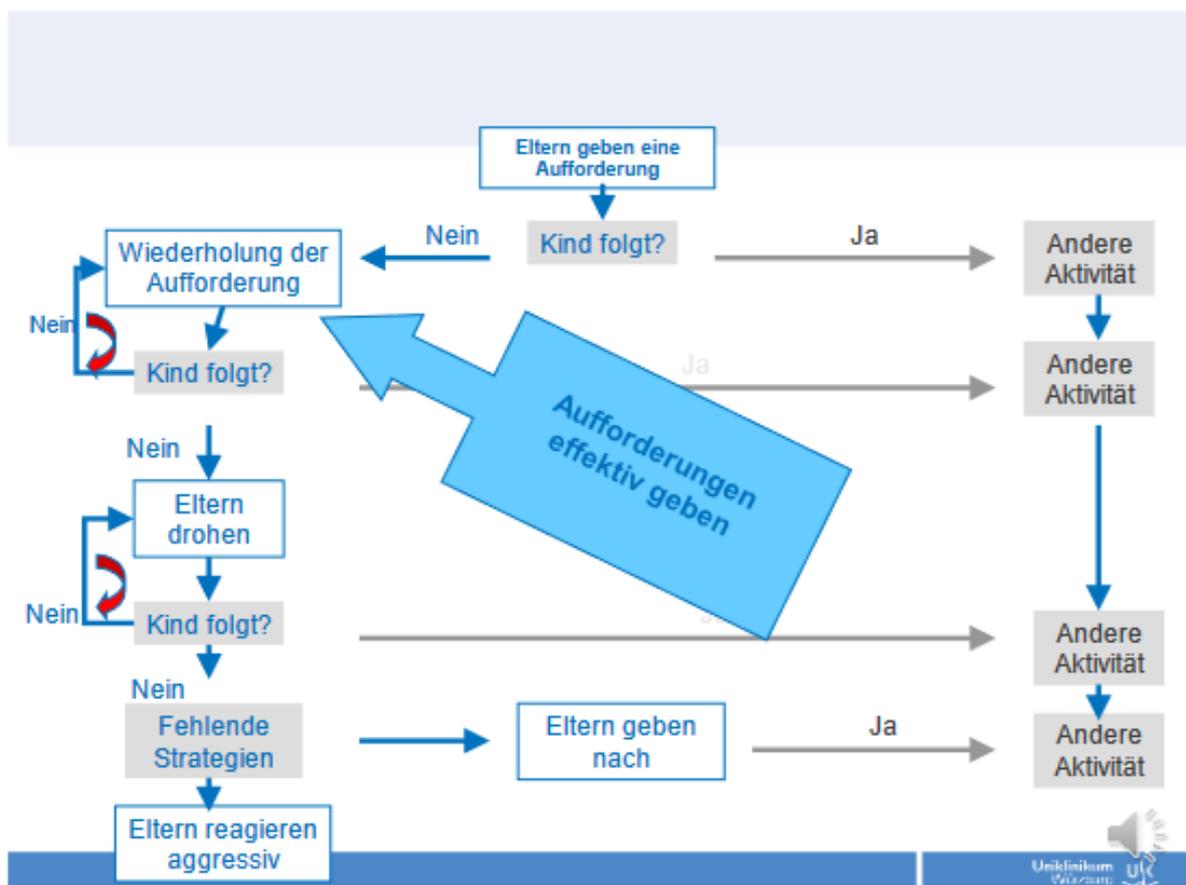
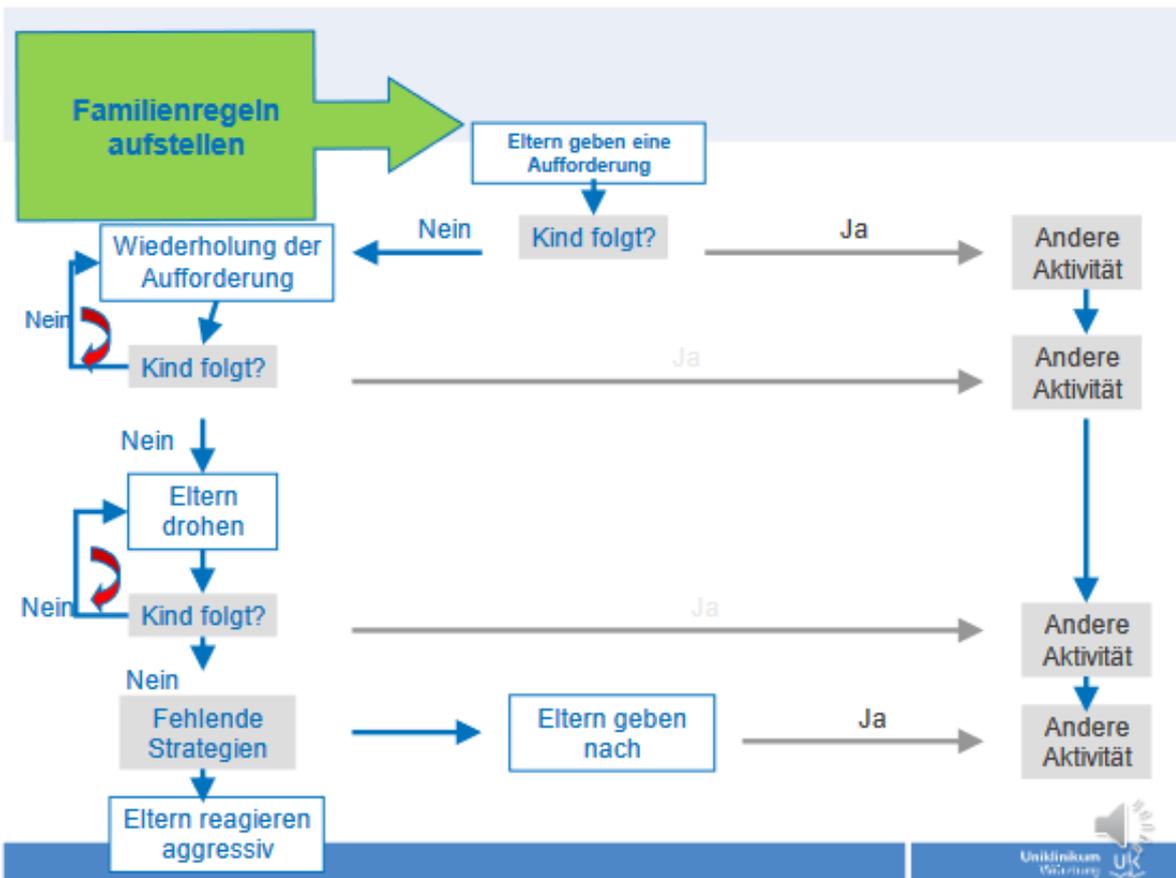
(Döpfner et al., 2002; Barkley, 1987)



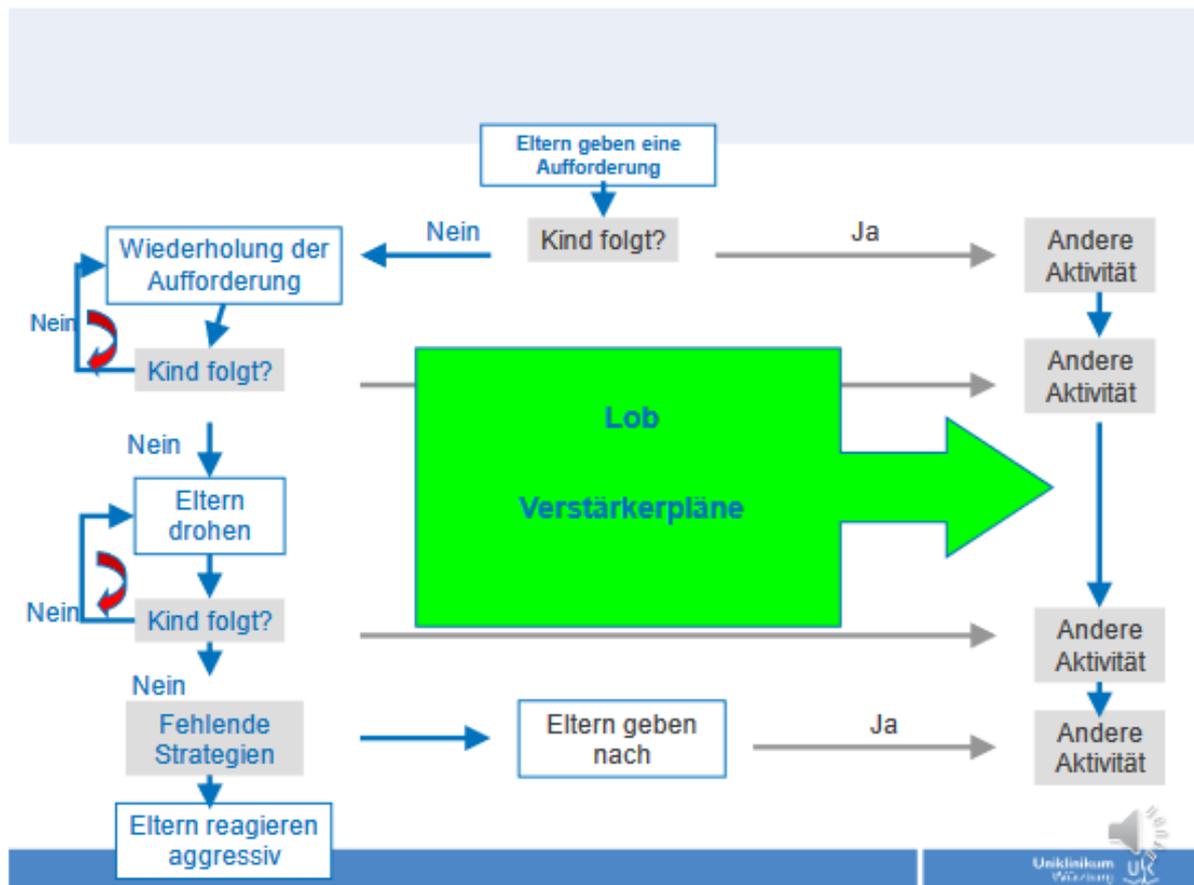
Teufelskreis

(Döpfner et al., 2002; Barkley, 1987)





- Forderung nur bei Bereitschaft stellen, diese auch durchzusetzen
- Dafür sorgen, dass das Kind während der Aufforderung aufmerksam ist
- Immer nur eine Aufforderung
- Eindeutige Formulierung der Aufforderung (nicht als Bitte oder Frage)
- Das Kind soll die Aufforderung wiederholen
- Überprüfen, ob das Kind der Aufforderung nachkommt



6. Hilfreiche Links

- Dokumentation ADHS: <https://www.youtube.com/watch?v=uFaRPtx4ndQ>
- Kirmes im Kopf: Wie fühlt sich ADHS im Erwachsenenalter an?
<https://open.spotify.com/episode/1BkDDsS44q4DUYZ6QbfaNS?si=d51649c8a0e640aa>